

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

15 (16.1.1910) 1. Blatt

Karlsruher Zeitung.

1. Blatt

Sonntag, 16. Januar

1. Blatt

No 15

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), wofelbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. Januar d. J. gnädigst geruht, den Fabrikanten Karl Junfer in Karlsruhe zum Kommerzienrat zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Zum deutsch-portugiesischen Handelsvertrag.

□ Berlin, 14. Januar.

In der Kommissionsitzung des Reichstags vom Donnerstag wurde die Beratung über den portugiesischen Handelsvertrag ausgelegt und bis zum nächsten Donnerstag vertagt. Nach dem Berichte der Kommission hat es den Anschein, als wäre eine Ablehnung des Handelsvertrages seitens der Kommission keine Unmöglichkeit. Die Einwände, die gegen den Handelsvertrag geltend gemacht worden sind, sind zweierlei Art. Ein Argument, ausgehend von den Interessen einiger deutscher Weinbauer, ist, daß die portugiesischen Weine überhaupt nicht nach Deutschland hereinkommen sollen und deswegen kein Handelsvertrag gemacht werden soll. Das zweite richtet sich gegen die Folgen des vorliegenden Vertrages und behauptet, daß Deutschland mehr und besseres von den Portugiesern hätte erreichen können. Es wird der deutschen Regierung vorgeworfen, daß sie der portugiesischen Regierung das Recht zugestanden habe, für gewisse Artikel ihres Zolltarifs sich jede Ermäßigung der Zollsätze vorzubehalten und diese überhaupt für die verlangten Artikel nach freiem Ermessen festzusetzen.

Es wäre sehr bedauerlich, wenn diese gegen den Handelsvertrag gerichteten Bedenken tatsächlich zu einer Ablehnung des Vertrages führen sollten. Deutschland steht in der portugiesischen Einfuhr an zweiter Stelle, also gleich hinter England. Der Import ist in dem letzten Jahrzehnt in erfreulichem Aufschwunge begriffen gewesen, allerdings wohl unter dem Einflusse des bisherigen Zustandes, in welchem Portugal einen gleichen Tarif für alle Staaten anwandte, also gar kein Handelsvertrag nötig war. Nun kommen aber bei der Handelsvertragsfrage keineswegs nur die Interessen des deutschen Imports nach Portugal, sondern ebenso die Interessen der deutschen Schifffahrt in Frage, die in dem Verkehr mit Portugal eine harte Konkurrenz mit den englischen Schifffahrtsgesellschaften bisher recht erfolgreich ausgehalten hat. Zudem ist eine gleichmäßige und loyale Behandlung der deutschen Schiffe in den portugiesischen Häfen für die gesamte deutsche südamerikanische und westafrikanische Schifffahrt, die Lissabon als Anlaufhafen nötig hat, durchaus notwendig. Aus diesen Gründen haben sich neben den Vertretern der Industrie auch die der Schifffahrtsinteressen, wie z. B. die Hamburger Handelskammer, energisch für die Annahme des Handelsvertrages ausgesprochen.

Die portugiesische Regierung ist bei dem Abschluß von Handelsverträgen an ein Gesetz gebunden, welches sie verpflichtet, daß für gewisse, ausdrücklich benannte Artikel des geltenden Zolltarifs jede Konzession, sei es Bindung oder Ermäßigung des Zollsatzes, ausgeschlossen ist. Die portugiesische Regierung ist daher nicht imstande, weder an Deutschland noch an irgend einen anderen Staat in diesen hier benannten Artikeln sich irgendwie zu binden oder Konzessionen zu machen. Natürlich konnte Deutschland, wenn es überhaupt einen Handelsvertrag abschließen wollte, sein Zustandekommen nicht von einer vertragsmäßigen Bindung gerade dieser Artikel abhängig machen, aus dem einfachen Grunde, weil die portugiesische Regierung eine solche Bindung gesetzlich nicht zugeben darf. Es bleibt also nur übrig, diese Pflicht, an die die portugiesische Regierung gebunden war, zu respektieren oder das Zustandekommen eines Handelsvertrages zu verhindern. Das aber hätte Niemandem genügt, außer einem kleinen Teile der deutschen Weinproduzenten, die in Konkurrenz mit portugiesischen Erzeugnissen stehen. Aber dieser Nutzen würde nicht im Vergleich stehen zu dem ungeheuren Schaden, der sehr wichtige Zweige unserer Industrie und unsere Schifffahrt im Falle eines Zollkrieges treffen würde. Die deutsche Industrie hat dieses zum großen Teile wohl erkannt. Der

Zentralverband der Industriellen, die keramische Industrie, die chemische Industrie, der Ausschuß des deutschen Handelstages, d. h. also die Gesamtheit der Handelskammern haben sich für den Vertrag ausgesprochen. Es liegt auch auf der Hand, daß ein Interesse eines kleinen Teils der deutschen Produktion, wie des Weinbaus, nicht zu einer so schweren, ziffernmäßig viel schwereren Schädigung anderer Erwerbskreise führen darf. Betroffen wird von den hohen portugiesischen Zollsätzen freilich leider auch die Textilindustrie, die Frage ist nur, ob sie bei einem Zollkriege nicht noch viel schlechter fahren würde.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 14. Januar.

Justizminister Dr. Veßler: Der Entwurf der Justiznovelle ist im ganzen günstig aufgenommen worden, auch in der Presse, wenn auch einzelne Bedenken laut wurden. Die Beteiligung des Laienelements an der Rechtsprechung geht bereits auf das vergangene Jahrhundert zurück. In der kurzen Zeit seit 1878 hat man mit den Schöffengerichten gute Erfahrungen gemacht. Gegen sie wurden nicht die Angriffe erhoben wie gegen die Strafkammer; das beruht aber nicht allein auf der Zuziehung des Laienelements, sondern auch darauf, daß gegen ihre Urteile eine Berufung möglich ist. Auch bei den Schöffengerichten wurden Fehler gemacht; diese Fehler wurden durch die Berufung an die Strafkammer wieder gut gemacht und gegen diese Berufungsurteile der Strafkammer hat sich niemals der Unwille erhoben wie gegen ihre sonstigen Entscheidungen. Das kam daher, daß letztere, wenn sie irrtümlich waren, nicht tatsächlich berichtigt werden konnten, sondern nur durch die Berufung, also einem ganz anderen Gebiet liegenden Revisionen. Die Angriffe, daß die Richter weltfremd seien, muß ich entschieden zurückweisen, sie tun den Richtern bitter unrecht. Das Experiment, auch für die zweite Instanz des landgerichtlichen Verfahrens Schöffen hinzuzuziehen, können wir nicht mitmachen. Es dürften kaum genügend Schöffen zu finden sein und man ließe Gefahr, das Gesetz überhaupt nicht ausführen zu können. Heute schon kommt eine sehr beschränkte Bevölkerungszahl für das Schöffen- und Geschworenentum in Frage. Eine übergroße Belastung der Einzelnen wäre zu befürchten. Die Tages- und Reisekosten würden auch künftighin keine volle Entschädigung der Laienrichter bilden. Wir können einen Versuch nicht mitmachen, der vielleicht an der nicht genügenden Auswahl der Laienelemente scheitern und immer ein Experiment bleiben würde.

Abg. Gröber (Zentr.): Wir erblicken in der Vorlage den Abschluß eines Werkes, das schon seit Jahren vom Zentrum und den Freisinnigen angestrebt wurde. Die Heranziehung des Laienelements muß ihre Berechtigung haben. Die Einrichtung der gewerblichen und kaufmännischen Gerichte hat sich eingelebt und wird sich weiter entwickeln. Es kommt bei einem Urteil mehr darauf an, daß es von dem Vertrauen des Volkes getragen wird, als auf seine juristische Begründung. Wenn der Laienrichter in der ersten Instanz brauchbar ist, dann sollte er es auch in der Berufungsinstanz sein. (Sehr richtig!) Inkonsequent ist es, die Öffentlichkeit auszuschließen und die Presse zuzulassen. Die Einschränkung des Zeugniszwangsverfahrens befriedigt weite Kreise des Volkes. Möge es gelingen, zum Wohle des Vaterlandes ein gutes Gesetz zu schaffen.

Abg. Müller-Meinungen (frei. Vp.): Auch wir erkennen die Vorlage als eine geeignete Grundlage eines Fortschritts an. Wir wünschen auch für die Berufungsinstanz die Hinzuziehung des Laienelements und die Ausdehnung der Zuständigkeit der Schwurgerichte, wie dies bereits in Süddeutschland der Fall ist, auf die Preßvergehen. Die Öffentlichkeit namentlich in politischen Prozessen muß erhalten bleiben. In der Kommission wird sich etwas Brauchbares aus der Vorlage schaffen lassen.

Abg. Bahnerhorst (Np.): Die stärkere Heranziehung des Laienelements ist zu begrüßen. Man sollte auch auf diesem Gebiete zu einer völligen Rechteinheit in ganz Deutschland kommen.

Abg. Dziembowski (Pole): Auch wir wünschen Zulassung des Laienelements für die Berufungsinstanz. Wir müssen erstklassige Richter haben, nicht „schneidige“, solche, die das Vertrauen der Bevölkerung besitzen.

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Gegen 6½ Uhr wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt; außerdem: Interpellation betreffend Versicherung der Privatbeamten und Entschädigung der Tabakarbeiter.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 15. Januar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet um 11 Uhr die Sitzung. Das Haus ist schwach besetzt. Die Tribüne fast leer. Die erste Lesung der Justizvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Stadthagen (Soz.): Auch durch die vorliegende Novelle werden die schweren Mängel des bestehenden Rechts nicht behoben. Die Klassenjustiz wird nicht beseitigt. Der Staatsanwalt sollte durch einen unabhängigen Richter ersetzt werden. Die Arbeiterschaft ist auch in den vorgelegten Neuerungen zu schlecht gestellt. Die vorgesehene weitere Zuziehung des Laienelements und die Erweiterung der Befugnisse desselben seien ungenügend, solange die Arbeiterschaft nicht zugelassen ist. Das Vorverfahren muß zugunsten des Angeklagten geändert werden. Der Entwurf ist gegen die Arbeiterschaft gerichtet durch die Verschlechterung des Strafrechts und Prozesses zugunsten der herrschenden Klasse. Unsere Justiz verdient kein Vertrauen.

Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. Visco: Das Mißtrauen einzelner Kreise des Volkes gegen die Justiz ist tatsächlich unbegründet. Bestehende Mängel werden durch die Vorlage behoben. Verwundern muß ich mich über den Vorwurf, als ob der Entwurf gerechtigkeitsfeindlich und auf eine Klassenjustiz gerichtet sei. In der Auswahl der Schöffen bin ich auch der Ansicht, daß aus der Arbeiterschaft Laien hinzugezogen werden sollen. Doch ist darauf zu achten, daß es unabhängige Personen sein müssen, die der Verantwortlichkeit des Richteramtes sich bewußt sind. Der Abg. von Dziembowski sprach von Terminen in der Provinz Posen, wo politische Prozesse auf Lage verlegt worden seien, an denen die Richterbank von gleichen Richtern besetzt war. Ich bestreite ganz entschieden, daß solche pflichtwidrige Handlungen vorgekommen sind. Auch ich halte es für wünschenswert, daß die Richter zwischen Zivil- und Strafkammer öfter wechseln. Es ist bedenklich, den Schwerpunkt des Strafprozesses in die Berufungsinstanz zu legen. Die Entscheidung der ersten Instanz wird fast immer die richtige bleiben. Gegenüber dem Abg. Müller-Meinungen bemerke ich, daß es in Preußen niemals vorgekommen ist, daß Jugendliche in den Gefängnissen mit Zuhältern und Dirnen zusammengehalten wurden. In dieser Beziehung sind strenge Weisungen ergangen. An eine Reform des Strafverfahrens könnte erst nach einer neuen Regelung des Strafrechts gedacht werden.

Abg. Graf-Weimar (wirtsch. Vag.): Die Angriffe des Abg. Stadthagen sind in jeder Weise übertrieben. Gegen die Erweiterung der Kompetenz der Schwurgerichte auf politische und Preßprozesse bestehen Bedenken. Die Zuziehung des Laienelements in größerem Maße ist zu begrüßen.

Abg. Dr. Brunstermann (NdsP.): Mit dem Laienrichtertum für die Strafkammer sind wir vollkommen einverstanden. Doch vermögen wir uns nicht für eine Zusammensetzung der Richterbank aus 2 Juristen und 3 Laien auszusprechen. Wir würden es lieber sehen, wenn die Kammer aus 1 Juristen und 4 Laien gebildet würde.

* Berlin, 15. Jan. Der in der Budgetkommission des Reichstages beschlossene Besuch der Diamantenregie hat heute stattgefunden. In einer Ansprache legte der Vorstand die Maßnahmen für eine sachgemäße Sortierung und Verwertung der Diamanten dar.

Die Wahlen in England.

(Telegramme.)

* London, 15. Jan. Die Parlamentswahlen begannen gestern, wie gemeldet, mit der Wiederwahl Joseph Chamberlains in West-Birmingham. In Durham und Bury St. Edmonds wurde je ein Unionist ins Unterhaus gewählt; Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

* London, 15. Jan. Die Universitäten Oxford und Cambridge haben je zwei unionistische Abgeordnete gewählt. Gegenkandidaten waren nicht vorhanden. Auch

1

von der Universität Dublin werden, da ein Gegenkandidat nicht aufgestellt ist, zwei unionistische Abgeordnete gewählt werden.

Vom Balkan.

Die Reise des türkischen Finanzministers.

1) Konstantinopel, 12. Jan. Der türkische Finanzminister Dschavid Bey hat sich über seine jüngsten kurzen Besuche in den Balkanländern in folgender Weise geäußert: „Vor allem ist festzustellen, daß ich weder beim Antritt meiner Reise, noch während meines Aufenthaltes in Rumänien, Bulgarien und Serbien daran gedacht habe, mich mit der Frage einer Entente zwischen der Türkei und ihren Nachbarstaaten zu befassen. Ich bin auch weit entfernt davon, eine solche Kombination ins Auge zu fassen, da sie mit den gegenwärtigen Interessen der Türkei nicht vereinbar ist. Ich habe die Mußezeit während des Kurban-Beiram benützt, um in durchaus privater Weise einen Ausflug nach Bukarest, Sofia und Belgrad zu unternehmen. Es ist jedoch begreiflich, daß mir nichtsdestoweniger in meiner Eigenschaft als Finanzminister Gelegenheit zu Unterredungen mit leitenden Persönlichkeiten der genannten Hauptstädte gegeben war. Die Angelegenheiten, die hierbei zur Sprache kamen, betrafen aber ausschließlich das wirtschaftliche Gebiet. Während meines zweitägigen Aufenthaltes in Bukarest, wo ich mit den leitenden Mitgliedern der Regierung und anderen führenden Männern in Berührung kam, die Deputiertenkammer und den Senat besuchte, erhielt ich die günstigsten Eindrücke. Überall konnte ich mich davon überzeugen, daß in Rumänien aufrichtig freundschaftliche Gesinnungen für die Türkei bestehen. Man betonte mir gegenüber die Notwendigkeit, die Revision des neuen türkisch-rumänischen Handelsvertrags zu beschleunigen. Ich erwiderte, daß die türkische Regierung von den besten Absichten gegenüber Rumänien geleitet wird und kein Interesse daran hat, diese Revision zu verzögern. Ferner wurde die Frage des Abschlusses einer Konvention zwischen den beiden Staaten berührt und rumänischerseits erklärt, daß es rätlich wäre, diese Angelegenheit vorläufig beiseite zu lassen, welcher Ansicht ich zustimmte. Über die Frage der Gründung einer rumänischen Bank in Konstantinopel wurde mit mir nicht gesprochen. Sollten die Rumänen einen solchen Plan hegen, so würde seiner Ausführung nichts im Wege stehen. Haben doch z. B. kürzlich die Russen in Konstantinopel eine Bank errichtet. Mein Besuch in Sofia dauerte nicht länger als sechs Stunden. Bei einem Dejeuner in der türkischen Gesandtschaft hatte ich Gelegenheit, den bulgarischen Finanzminister und den Minister des Äußeren zu sehen; unser Gespräch hatte aber lediglich das Handelsübereinkommen zum Gegenstande. Die türkische Regierung hat beschlossen, Bulgarien für den Abschluß eines neuen Übereinkommens eine Frist bis zum Februar einzuräumen und nach Ablauf derselben, falls keine Vereinbarung zustande kommt, auf die bulgarischen Einfuhrgegenstände Differentialzölle anzuwenden. Diese Entscheidung konnte jedoch infolge der türkischen Kabinettsstreife der bulgarischen Regierung nicht mitgeteilt werden. Bei der Begegnung, die ich während meines kurzen Aufenthaltes in Belgrad mit dem serbischen Minister des Äußeren, Dr. Milovanovic, hatte, wurden ausschließlich finanzielle Angelegenheiten besprochen.“

(Telegramme.)

Der Zwischenfall an der tunesischen Grenze.

* Paris, 15. Jan. Mehrere Blätter brachten die Nachricht, die neue türkische Regierung habe sich entschlossen, der französischen Regierung eine neue Note zu überreichen, worin sie sich weigere, den Vertrag von Bardo anzuerkennen und die Schuld an dem Grenzvorfall zwischen Tunis und Tripolis den französischen Soldaten beimeße. Demgegenüber erklärt die türkische Botschaft in Paris, daß das türkische Kabinett sich bisher nicht mit dem Zwischenfall befaßt habe. Das französische Ministerium des Äußeren gibt die Erklärung ab, es sei aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die zwischen Frankreich und der Türkei angeknüpften Verhandlungen zu einem vollkommen zufriedenstellenden Ergebnis führen werden.

* Paris, 15. Jan. Bezüglich des französisch-türkischen Zwischenfalles wird mitgeteilt, der französische Botschafter in Konstantinopel habe im Auftrage seiner Regierung verlangt, daß die Bestimmung der tunesisch-tripolitischen Grenze von französischen und türkischen Offizieren und nicht von tunesischen und tripolitischen Delegierten vorgenommen werde. Die Annahme dieser Forderung seitens der Türkei würde einer Anerkennung des Vertrags von Bardo, betreffend das französische Protektorat über Tunis, gleichkommen.

* Belgrad, 14. Jan. Aus Anlaß des heutigen Neujahrstages verweist das hiesige Regierungsorgan „Samo Upava“ auf die Notwendigkeit einer Annäherung zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, deren Interessen gleichmäßig die Pflege loyaler Beziehungen erheischen. In dieser Hinsicht beginne das neue Jahr mit einem helleren Ausblick auf die Zukunft und bei gegenseitiger Einsicht sei es nicht unmöglich, daß es in bezug auf die Klärung der Verhältnisse auf dem Balkan im Interesse des Friedens bessere Resultate aufweise.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 15. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog harte im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Legationsrats Dr. Seyb sowie der Geheimräte Dr. Nicolai und Dr. Freiherr von Babo.

* (Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.) Im Hoftheater tritt sowohl die Oper als auch das Schauspiel in der kommenden Woche mit einer Erstaufführung auf den Plan. Die Erstaufführung in der Oper ist zugleich Uraufführung, sie gilt dem neuesten Werke Siegfried Wagners „Wandertag“, welches der Komponist seinem Meister und Lehrer Engelbert Humperdinck gewidmet hat. Von dem Komponisten Operndichtungen, die er bisher der Münchener Hofbühne und dem Hamburger Stadttheater anvertraut hat, wurden hier „Der Varenhüter“, „Der Kolobd“ und „Bruder Lustig“ zu Gehör gebracht. Herr Siegfried Wagner wohnt seit einigen Tagen den in vollem Gange befindlichen Vorbereitungen bei und unter seiner Anleitung werden auch die in der kommenden Woche noch nötigen letzten Hauptproben für die auf Sonntag den 23. Januar angelegte Uraufführung des „Wandertag“, dessen Inhaltsangabe dieser Tage durch die Tageszeitungen veröffentlicht worden ist, gefördert. — Das am Donnerstag den 20. Januar zur Erstaufführung gelangende Lustspiel „Das Konzert“ von Hermann Bahr ist im Jahresprogramm vorgegeben. — Mit diesem Werke kommt der hier noch unbekannt Dichter zum erstenmal zu Wort. Von den Schauspielvorstellungen der nächsten Woche sind noch die am Mittwoch den 19. Januar stattfindende erste Wiederholung des neuentstehenden Mächens „Der Traum ein Leben“ von Grillparzer und Gerhart Hauptmanns „Wiberpeiz“, der am Montag den 24. Januar nach dreijähriger Pause dem Spielplan wieder eingefügt werden soll, besonders zu nennen. Für Dienstag den 18. ist eine Aufführung von Glucks „Orpheus und Eurydike“ und für Samstag den 22. Januar Kellers „Trompeter von Säckingen“ angekündigt. Zur nächsten Aufführung zu erwähnenden Preisen ist Schillers „Jungfrau von Orleans“ für den 26. Januar aussergeben. In Vorbereitung genommen sind Grottes komische Oper „Das süße Gift“ und Dircksfelds Drama „Das zweite Leben“. Die nach vertragsmäßiger Vereinbarung gleichzeitig in Berlin stattfindende Uraufführung der letztgenannten Dichtung ist nunmehr für Mitte Februar in Aussicht genommen.

* (Land und Leute in Bosnien.) Der Jungliberale Verein gab gestern im Riederhallsaal des Restaurants „Löwenrad“ seinen ersten Unterhaltungsabend in dieser Saison, zu dem auch die Angehörigen des National-liberalen Vereins sowie die Damen geladen und zahlreich erschienen waren. Herr Buchdruckerbesitzer Dr. A. Knittel hatte es übernommen, über seine im letzten Sommer unternommene Reise nach Bosnien zu sprechen und wußte durch seine anschaulichen Schilderungen für das schöne und reiche Land, das mit der Herzegovina bekanntlich 1878 von Österreich okkupiert wurde und im vorigen Jahre durch Annexion endgültig österreichischer Besitz geworden ist, lebhaft zu interessieren. Nach längerem Aufenthalt im alten Ragusa an der herrlichen dalmatinischen Küste, ging die Reise per Bahn über Mostar, der herzoglich-bosnischen Hauptstadt, nach Sarajewo. Hier fand Dr. Knittel, ausgerüstet mit einem Empfehlungsschreiben der österreichischen Regierung, bei allen Behörden die freundlichste Aufnahme und konnte unter berufener Führung viele höchst lohnende Ausflüge unternehmen, darunter einen Ausflug auf den über 2000 Meter hohen Trešcavicaberg, der durch herrliche Waldgebiete führte und wunderbare Ausblicke bot. Auch der mit allem Komfort ausgestattete Badeort Zelice, die Bosnaquelle, und industrielle Unternehmungen, so die großartigen Sägewerke der deutsch-österreichischen Firma Eisler, Ortlieb & Co. in Zavidovic wurden besucht. Überall in den Ortschaften boten die von der Regierung angelegten (arabischen) Hotels gute und billige Unterkunft, auch herricht überall volle Sicherheit, die zudem durch viele Militär- und Genbarmerieposten garantiert wird. Der Redner, der mit bereitwilligster Unterstützung der Behörden eingehende Studien über die Verwaltung und die Erwerbs- und Lebensverhältnisse der Bewohner machte, konnte nicht genug rühmen, was die österreichische Regierung in den drei Jahrzehnten an Kulturarbeit in dem Lande geleistet hat, er hob besonders das einträchtige Zusammenwirken der Verwaltungsbeamten aller Nationalitäten hervor. Von einer deutschfeindlichen Haltung sei nirgends die Rede. Alle Beamten, ob Deutsche, Italiener, Tschechen, Rumänen oder Kroaten, haben das Land liebgewonnen und tun ihr bestes zu seiner wirtschaftlichen Förderung. Auch mit der, wenn nicht aufgeregten, durchaus gutartigen Bevölkerung, die etwa 1,7 Millionen zählt und sich aus Mohammedanern, griechisch- und römisch-katholischen Serben und einigen Tausend Israeliten und Spaniolen zusammensetzt, leben die Beamten im allgemeinen in gutem Einvernehmen. Dr. Knittel bedauerte, daß die österreichische und auch die deutsche Presse so wenig dazu tue, um das Land bekannt zu machen; in Österreich, wie bei uns, herrsche leider immer noch eine betrübliche Unkenntnis. Er empfahl zum Schluß den deutschen Touristen Bosnien und die Herzegovina als Zielpunkt ihrer Reisen. Auch das deutsche Kapital würde sich gewiß mit Vorteil dem wald- und erzreichen Lande zuwenden. — Gute Lichtbilder aus Ragusa, Mostar, Sarajewo und Umgebung gewährten fesselnden Einblick in die landschaftlichen Reize des Landes und die Eigenart des Volkslebens. Nach lebhaftem Beifall schloß der Vorsitzende, Kammerfrenograph Frey, mit Worten des Dankes die Versammlung. Dr. Knittel gedenkt übrigens demnächst über seine Reise einen zusammenfassenden Bericht zu veröffentlichen, dem die Hörer des gestrigen Vortrages gewiß mit besonderem Interesse entgegensehen werden.

* (Badverein.) In seinem 16. Konzert wird am Mittwoch den 19. Januar im Eintrachtsaal der Verein das Oratorium

„Susanna“ von Handel unter Mitwirkung hervorragender Gesangskräfte — wir nennen hier nur Olga Kallensee, Rosa Etzhofer und Max Büttner vom Großherzoglichen Hoftheater — bringen. Die Wahl dieses Werkes hat das Interesse weiter Kreise des musikalischen Publikums innerhalb und außerhalb unserer Stadt auf sich gelenkt; zu der Aufführung, in der wieder dem von Hoftheaterdirektor Max Brauer mit so schönem Erfolg geleiteten Chor eine bedeutsame Rolle zufällt, hat, wie wir hören, auch Dr. Ehrhander aus Hamburg, der Sohn des berühmten Händelforschers, der Erbe und Verfechter der idealen künstlerischen Bestrebungen seines Vaters, sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

*(Zugsordnung des Schwurgerichts für das 1. Quartal.) Montag den 17. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: Zimmermann Karl Friedrich Spöhrer aus Weingarten wegen Brandstiftung; nachmittags 4 Uhr: 2. Tagelöhner Albert Adolf Mayer aus Friedrichstal wegen Holzdiebstahls. — Dienstag den 18. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 3. Fabrikarbeiter Joseph Weiß aus Söbdt bei Landau wegen Mordversuchs. — Mittwoch den 19. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 4. Zigarrenmacher Jakob Philipp Feuerstein aus Oberhausen wegen Vergehens und Verbrechens gegen §§ 292 und 214 R.St.G.B. — Donnerstag den 20. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 5. Kassengehilfe Joseph Reinhard aus Forzheim wegen Amtsunterschlagung. — Freitag den 21. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 6. Tagelöhner Robert Miel aus Forzheim wegen verurteilten Straßendiebstahls.

*(Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 13. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oser. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Rudmann. — Eine Anklage wegen Diebstahls und Betrugs bezw. Hehlerei richtete sich gegen den Tagelöhner Johann Gost aus Forzheim, den Tagelöhner August Fischera aus Fied und den Fabrikarbeiter Wendelin Spirt aus Schreheim. Die Angeklagten waren geständig. Das Gericht beurteilte Gost unter Anrechnung von 1 Monat und 3 Wochen Untersuchungshaft zu 2 Jahren 4 Monaten, 4 Wochen Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Fischera zu 6 Wochen Gefängnis und Spirt zu 1 Woche Gefängnis. — Die wiederholt vorbestrafte Dienstmagd Emma Lieb aus Flehingen wurde wegen Diebstahls im Rückfall und wegen Betrugs unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft zu 10 Monaten und 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — In den übrigen Fällen handelte es sich um Verurteilungen und Diebstähle.

* (Aus dem Polizeibericht.) Gestern nachmittag erlitt ein 47-jähriger Landwirt in Pflintheim dadurch einen Unfall, daß er von seinem Pferd, das er vom Hofe in den Stall treiben wollte, einen Hufschlag ins Gesicht erhielt, der einen Bruch des Hinterhirsers zur Folge hatte. Der Verunglückte wurde durch einen Schuttmann in das hiesige Diakonissenhaus verbracht. — Verhaftet wurde ein 18 Jahre alter Späher, der dringend verdächtig ist, in Ludwigsbafen einen bedeutenden Diebstahl verübt zu haben; ferner ein 22 Jahre alter Wächter von hier, weil er seinen Logis- und Hofbesitzer nicht nur um 30 M. Miete usw. betrog, sondern ihm auch Kleidungsstücke stahl.

* Mannheim, 15. Jan. Bei dem Wettbewerb um Errichtung eines Großherzog Friedrich-Denkmal in Mannheim waren zum vorchristlichen Termine, am 22. Dezember v. J. im ganzen 32 Konkurrenzentwürfe eingelaufen. Das Preisgericht für den Wettbewerb, bestehend aus den Herren Bildhauer Professor Ludwig Manzel in Berlin, Bildhauer Professor Robert Diez in Dresden, Architekt Professor Martin Dülfer in Dresden, Architekt Professor Dr. Gabriel von Seidl in München, Maler Otto Propheter in Mannheim, trat, wie gemeldet, am 12. d. M. hier zusammen und hat nach eingehender Besichtigung der eingelaufenen Entwürfe drei gleichwertige Preise von je 4000 Mark den Entwürfen „Eckhard“, „Frieden“ und „Dem Großherzog aller Deutschen“ zugeteilt. Zum Ankauf hat das Preisgericht die drei Entwürfe „Einfach“, „Treue um Treue“ und „Aheim und Nedar“, sowie eventualiter „Mannheimer Stadtwappen“ empfohlen. — Die durch das Preisgericht erfolgte Öffnung der Briefumschläge ergab folgende Namen: „Eckhard“, Bildhauer Professor Hermann Volz, Karlsruhe, Architekt Professor Bruno Schmitz, Berlin, „Frieden“ Bildhauer Emil Stadelhofer, Rom, Via Margutta 51, „Dem Großherzog aller Deutschen“, Professor Bruno Schmitz, Berlin, „Einfach“, Architekt Klattner, Mannheim, Bildhauer Professor Schrepp, Karlsruhe, „Treue um Treue“ Architekt Karl Müller, Mannheim, und Bildhauer Hermann Taglang, Mannheim, sowie „Aheim und Nedar“ Künstler, Berlin. Das Denkmalkomitee hat beschlossen, die von dem Preisgericht empfohlenen Entwürfe sämtlich anzukaufen und auch für den Ankauf des vorgeschlagenen vierten Entwurfs „Mannheimer Stadtwappen“, als dessen Verfasser von dem Komitee durch Öffnung des Briefumschlages Heinrich Bauer und Ludwig Schmieder in Karlsruhe festgestellt worden sind, den Betrag von 1000 Mark zur Verfügung zu stellen. Die sämtlichen eingelaufenen Entwürfe werden in der Kunsthalle in Mannheim von Donnerstag, den 20. ds. Mts. ab 14 Tage lang zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt sein. (Vergl. Inseratenteil).

* Heidelberg, 15. Jan. Zur Feier des 25-jährigen Amtsjubiläums des Oberbürgermeisters Dr. Wilkens wurde gestern dem Gefeierten von den Vertretern der Stadt, von Bürger-, Gesangs- und Sportvereinen ein feierlicher Fackelzug dargebracht, wobei Bürgermeister Walz eine Ansprache an den Jubilar richtete. Den Tag beschloß ein Bankett in der Stadthalle unter Beteiligung von etwa 3000 Personen aus der ganzen Bürgerschaft. Der Obmann der Stadtverordneten, Rechtsanwalt Schott, hielt die Festrede, die in ein Hoch auf den Oberbürgermeister ausklang, der in bedeutungsvoller Rede erwiderte.

Unter den zahlreichen Glückwünschen, die gestern eintrafen, steht an erster Stelle folgendes Telegramm Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs:

Ich beglückwünsche Sie herzlich zu Ihrer schönen und erfolgreichen 25-jährigen Tätigkeit an der Spitze der Stadt Heidelberg. Möchten noch viele Jahre eines Sie gleich befriedigenden Wirkens zum Wohle der Stadt folgen!

Friedrich, Großherzog.
Bon Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise traf folgende Depesche ein:

Dr!

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben A. H. A. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 9. Januar 1910 zu Mannheim erfolgten Ableben seines lieben A. H.

August Exter

Landgerichtsrat a. D. in Mannheim

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Heidelberg, den 13. Januar 1910.

Der C. C. der Suevia zu Heidelberg.
I. A.: Th. Frey, Ferienvertreter.

E. 663

A. Hunsinger, feine Herrenschneiderei

Keiserstraße 124 Telephon 1869

Moderne Stoffe Eleganter Schnitt

———— Mäßige Preise ———— E464

H. Koch & C. Hebelshwerdt, Architekten

Amaliensstr. 33, beim Kaiserplatz.

Uebernahme von Architektur- und Bauleitung. — Ausführung von Neu- und Umbauten. — Schiffsfertig.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Erlebensfall bei der seit 1838 in Berlin bestehenden **Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt, öffentliche Versicherungsanstalt.**

Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer. — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. **Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit. E640

Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei:
Goswin Metz, Karlsruhe, Eisenlohrstr. 19

Winter - Sport

Nur erstklassige

Ski

besten norwegischer Marke
beste Schweizer Marke Tödi
beste deutsche Marken.

Größtes Lager sämtlicher bewährter

Ski-Bindungen : : : :
Ski-Bekleidung : : : :
Ski-Schuhe : : : :
Ski-Ersatzteile : : : :
Ski-Stöcke : : : :
Ski-Schuhe nach Mass :
Rodel-Schlitten Schnee-Reifen

Preislisten gratis und franko

Eduard Müller

Hoflieferant E44

Karlsruhe i. B., Waldstr. 49.

Erlaube mir, dem geehrten Publikum ergebenst mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage das

Apollo-Restaurant

übernommen habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung von nur guten Speisen und prima Getränken das Vertrauen des p. p. Publikums zu erwerben.

Das Restaurant wird **heute abend 6 Uhr vollständig neu renoviert eröffnet.**

Ab 16. Januar ist täglich abends 8 Uhr

Konzert

An Sonn- und Feiertagen beginnen dieselben **nachmittags 4 Uhr. — Von 11—1 Uhr mittags Fröhschoppen-Konzert.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Jos. Engels.

E664

Bekanntmachung.

Errichtung eines Großherzog Friedrich-Denkmal's betr.

Zum vorchriftsmäßigen Termine, d. i. am 22. Dezember 1909, sind im ganzen 32 Konkurrenzentwürfe eingelaufen.

Das Preisgericht für den Wettbewerb, bestehend aus den Herren

1. Bildhauer Professor **Ludwig Manzel** in Berlin,
2. Bildhauer Professor **Robert Diez** in Dresden,
3. Architekt Professor **Martin Hülfers** in Dresden,
4. Architekt Professor **Dr. Gabriel von Seidl** in München,
5. Maler **Otto Propheter** in Mannheim,

ist am 12. d. M. hier zusammengetreten und hat nach eingehender Besichtigung der eingelaufenen Entwürfe drei gleichwertige Preise von je 4000 Mark den Entwürfen „**Eckhard**“, „**Frieden**“ und „**Dem Großherzog aller Deutschen**“ zugeteilt.

Zum Anlauf hat das Preisgericht die drei Entwürfe „**Einfach**“, „**Creux am Creux**“ und „**Rhein und Neckar**“ sowie eventualiter „**Mannheimer Stadtwappen**“ empfohlen.

Die durch das Preisgericht erfolgte Öffnung der Briefumschläge ergab folgende Namen:

„**Eckhard**“, Bildhauer Professor **Hermann Volz**, Karlsruhe, Architekt Professor **Bruno Schmitz**, Berlin.

„**Frieden**“, Bildhauer **Emil Stadelhofer**, Rom, Via Margutta 51.

„**Dem Großherzog aller Deutschen**“, Professor **Bruno Schmitz**, Berlin.

„**Einfach**“, Architekt **Plattner**, Mannheim, Bildhauer Professor **Schreyögg**, Karlsruhe.

„**Creux am Creux**“, Architekt **Karl Müller**, Mannheim, Bildhauer **Hermann Gaglang**, Mannheim.

„**Rhein und Neckar**“, Künstler, Berlin.

Das Denkmalkomitee hat beschlossen, die von dem Preisgericht empfohlenen Entwürfe sämtlich anzulassen und auch für den Anlauf des vorgezeichneten vierten Entwurfs „**Mannheimer Stadtwappen**“, als dessen Verfasser von dem Komitee durch Öffnung des Briefumschlages **Heinrich Panzer** und **Ludwig Schmieder** in Karlsruhe festgestellt worden sind, den Betrag von 1000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Die sämtlichen eingelaufenen Entwürfe werden von **Donnerstag den 20. ds. Mts.** ab in den beiden provisorischen Anbauten der Kunsthalle vormittags 10—1 und nachmittags 2—4 Uhr 14 Tage lang zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt sein. E. 605

Mannheim, den 13. Januar 1910.

Das geschäftsführende Komitee
für die Errichtung eines Großherzog Friedrich-Denkmal's in Mannheim.
Der Vorsitzende:
Martin, Oberbürgermeister.

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant • Karlsruhe • Erbprinzenstr. 4
Telephon 1711 Besteht seit 1864

empfiehlt

Gesch. 307 909.



Pianos Flügel Harmoniums.

Nur allerbeste Fabrikate wie:
Bechstein, Blüthner, Grottrian-Steinweg Nachf., Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.— bis M. 1600.— und höher;

Thürmer-Pianos in der Preislage von M. 575.— bis M. 775.—. • Einfache Pianinos zu M. 480.— netto.

Mannborg-Harmoniums M. 110.— bis M. 750.— und höher.

Pianola-Piano. Welte-Mignon.

Über 100 Instrumente zur Auswahl.

Reelle Preise. Unbedingte Garantie.

Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen. Reparaturen. **Freie Lieferung.** Stimmungen. Billige, neue Pianinos zu M. 380.— auf Bestellung lieferbar.

Gelder auf I. und II. Hypotheken An- und Verkauf von Restkaufobjekten durch

B. 542

August Schmitt

Hypothekengeschäft Karlsruhe
Kirchstraße 43. Telephon 2117.

Kalasiris

Eine neue Erfindung für Frauen

Idealer Korsettsatz

D. R. P. 254

patentiert in allen Kulturstaaten

für jede Frau, die sich vom Korsett befreit hat und doch aus Gesundheitsrücksichten die Rücken- und Leibstütze nicht entbehren kann. Verleiht natürliche und schöne Haltung.

Spezial-Façons für Schwangere und Unterleibsleidende. Von zahlreichen ärztl. Autoritäten als vorzügl. anerkannt. — Illustrierte Broschüren kostenlos und fachkundige Anleitung durch

Emmy Schoch

Werkstätte für neue Frauenracht
: und künstlerische Stückerel :
12 Herrenstrasse 12

Rheinische Hypothekenbank

in Mannheim.

Die Rheinische Hypothekenbank gibt in Baden jederzeit auf städtische Wohnhäuser bezw. Geschäfts- und Wohnhäuser **hypothekarische Darlehen** zur ersten Stelle bis zu 60% der stadträtlichen Schätzung, mit und ohne planmäßiger Tilgung.

Man beliebe sich an die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim oder deren Vermittler zu wenden.

Mannheim, Januar 1910.

Die Direktion.

E520

Dampfwaschanstalt

Friedrich Süpfle

Karlsruhe-Bulach — Tel. 2446

Haushaltungswäsche, Hotelwäsche

Rasenbleiche, schonendste Behandlung. Die Wäsche wird prompt abgeholt u. zugestellt. Nach auswärts franko gegen franko. Verlangen Sie bitte Preisliste B. 438

Ba. Hypotheken

werden Kapitalisten und Verwaltungen **kostenfrei** nachgewiesen und vermittelt durch D. 780

Josef Liebmann, Karlsruhe i. B.

Telephon 75.

Generalvertretung: **J. Estelmann, Karlsruhe.**



E. 534

Handschuhe Krawatten Schirme

anerkannt vorzügl. Qualitäten empfehlen

Ludwig Oehl

Nachfolger

Karlsruhe Kaiserstr. 112

Gebr. Ettliger

Kaiserstr. 199 Gegründet 1851 Telephon 528

Spezialhaus f. Besatzartikel u. Spitzen

Größte Auswahl! Besätzen, Stickerien, Spitzen, Garnituren, Knöpfen, Bändern

Neue Abteilungen für Blusen, fursfreie Röcke, Unterröcke : Handschuhe, Strümpfe, Schleier :

Färberei D. Lasch

Tadellose Bedienung u. billige Preise

Rabattmarken.

Gtroh

in guter Qualität, Torf- fäden und Mull, ebenso Hen, Kleie, alle Sorten Kraftfuttermittel hat preiswert abzugeben.

E519

F. Frank, Mannheim.

Bekanntmachung.

In der Generalversammlung vom 30. Oktober 1909 wurde als weiteres Mitglied in den Aufsichtsrat unserer Gesellschaft Herr **Baudirektor Karl Peter**, Karlsruhe, gewählt. E. 641

Karlsruhe, den 14. Januar 1910.

Karlsruher Brauereigesellschaft
vormals R. Schrempf.
Der Vorstand:
gez. **R. Schrempf**

Gütertarif Badische Staats- eisenbahnen-Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb.

Mit sofortiger Gültigkeit erhält die Bezeichnung der Station **Heddesheim i. Baden** den Zusatz „(Nebenbahn)“.

Gleichzeitig werden unter die Vorbemerkungen zum Kilometergeiger des Tarifs über die Abfertigung von Sendungen nach **Heddesheim i. Baden (Nebenbahn)** Bestimmungen aufgenommen, deren Wortlaut aus unserem Tarifangeiger ersicht und bei den beteiligten Dienststellen erfragt werden kann.

Karlsruhe, den 14. Januar 1910.

Groß. Generaldirektion
der Badischen Staatsbahnen.

8